



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

wieder und hieß ihn die Palme aus Johannis Händen nehmen und die Menge damit berühren. Da genasen sie alle, bis auf fünf, die waren ungläubig und wurden von dem Tode getroffen. Als aber die Apostel an das Grab kamen, das in einen Stein gehauen war, setzten sie den Leichnam hinein und wachten dabei zwei Tage und zwei Nächte. Am dritten Tage aber kam Jesus wieder und ließ den Stein vom Grabe wälzen und befahl, dem Leibe die Seele zurückzugeben. Da erhob sich die Jungfrau, dankte ihm und stieg mit ihm zum Himmel empor, und die himmlischen Heerschaaren kam ihnen mit Lobgesängen entgegen. Wie aber die Apostel noch am Grabe standen und der Jungfrau nachschauten, da kam Thomas, der nicht mit bei der Bestattung gewesen, und alle wunderten sich ob seiner Versäumnis. Da erzählte er, daß er vom Berge Sion alles mit angesehen und angehört; zum Zeichen aber, daß die Jungfrau wahrhaftig gen Himmel gefahren, hatte sie ihm den Gürtel ihres Leichenkleides herabfallen lassen. Da priesen ihn alle glücklich und kehrten heim von dem Grabe und zogen wieder aus in alle Welt, das Evangelium zu predigen.

Maria aber wurde von den Engelschören des Himmels mit Jubel empfangen, und nachdem sie Joachim und Anna, ihre lieben Eltern, und Joseph, ihren Gemahl, mit Freuden begrüßt, ward sie mit Tanz und Singen zu Gottes Throne geleitet. Und Gott nahm sie liebevoll auf, und sie mußte sich zu seiner Linken setzen, dort krönte sie Jesus zur Himmelskönigin, und der heilige Geist versprach ihre Fürbitten allezeit zu erhören.

Literatur.

Kulturgegeschichte des siebzehnten Jahrhunderts von Karl Grün.
Erster Band. Leipzig, J. A. Barth, 1880.

Wir müssen uns vorbehalten, auf das Buch, welches des Verfassers „Kulturgegeschichte des sechzehnten Jahrhunderts“ fortzusetzen bestimmt ist, ausführlicher zurückzukommen, wenn der für die Ostermesse in Aussicht gestellte zweite Band und damit das Ganze vorliegt. Wir werden dann auch sagen können, ob es eine eigentliche Kulturgegeschichte oder nur eine Reihe von Abhandlungen über kulturgeschichtliche und andere Vorgänge in dem genannten Säkulum ist. Für jetzt begnügen wir uns, zu bemerken, daß der erste Band unter dem Titel „Drei große Sterne am Horizont des Jahrhunderts“ Charakteristiken von Shakespeare, Kepler und Amos Comenius gibt, dann unter der Ueberschrift „Der christliche Bürgerkrieg“ den dreißigjährigen Krieg und seine Folgen für Deutschland schildert, hierauf zu Frankreich unter Richelieu und Mazarin sowie zu einem Blick auf Blaise Pascal übergeht und schließlich in sehr ausführlicher Weise (auf 177

von den 588 Seiten des Bandes) die Genesis der englischen Revolution unter Jakob I., deren Ausbruch und Fortgang unter Karl I., die Republik unter Cromwell und die Wiederkehr der Stuarts erzählt. Die philosophischen und politischen Ansichten des Verfassers sind bekannt, und seine Manier, die Dinge anzufassen und zu beleuchten, an Carlyle erinnernd, ihm vielleicht nachgeahmt, ist es wohl gleichfalls.

A travers la France nouvelle. Scènes de mœurs, esquisses littéraires et tableaux ethnographiques recueillis et annotés par J. Baumgarten. Cassel, Th. Kay, 1880.

Eine Ergänzung des im vorigen Jahre vom Verfasser dieser Schrift erschienenen Buches: *La France contemporaine ou les Français peints par eux-mêmes*. Der Verfasser nimmt in beiden Werken den objektiv historischen Standpunkt ein, d. h. er schreibt weder für noch gegen Frankreich, sondern will das gegenwärtige Frankreich zeigen, wie es nach den Schilderungen gut beobachtender und wahrheitsliebender französischer Schriftsteller in Wirklichkeit ist. Er nimmt die Thatsachen, betrübende und erfreuliche, wie er sie vorfindet, unbekümmert darum, ob das Bild, das sich aus ihnen zusammensetzt, so glänzend wird, wie die Eigenliebe der Franzosen es haben möchte, und überläßt die Moral davon dem zu selbständigem Urtheile befähigten Leser. Andererseits aber, in Bezug auf das deutsche Lesepublikum betrachtet, zeigen die beiden Bücher deutlich die Wahrheit, daß, wie überhaupt bei Kulturvölkern, auch bei Deutschen und Franzosen in Betreff der Tugenden und Untugenden, der Verkehrtheiten und Lächerlichkeiten und des moralischen Glanzes Vieles übereinstimmt, und daß die nationalen Verschiedenheiten, wie sie durch Klima und Boden, physische Anlage und religiöse Erziehung sich gestalten, theils nur mehr oder minder hervortretende Störungen und Abschwächungen, theils nur originelle Formen und Schalen der allgemein menschlichen Grundeigenschaften sind, welche das Thema der Naturgeschichte des Menschen bilden. Das vorliegende Buch führt mehr als das frühere in die Tiefen der socialen Welt Frankreichs und beleuchtet Seiten derselben, welche im deutschnationalen Interesse die aufmerksamste Beachtung erheischen. Wie ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis lehrt, ist es ein in sich abgeschlossenes Ganze, bildet jedoch mit dem anderen Buche und einem dritten, das unter dem Titel: *Les mystères comiques de la province* erschien und die Franzosen des platten Landes und der kleineren Städte ins Auge faßt, eine das gesammte Volksleben der heutigen Franzosen umfassende Encyclopädie, welche zugleich die das sittliche Leben vorzugsweise bestimmenden literarischen Richtungen in zahlreichen Beispielen darzustellen bestimmt ist. Eugen Pelletan, Alexandre Erban, Brévoist-Paradol, Arnould Fremy u. A. müssen studirt werden, wenn man die Sitten- und Geisteszustände Neufrankreichs kennen und begreifen lernen will. So werden uns hier die verschiedenen Kulturerscheinungen, das Theater, die Künste, die Literatur, das Leben und Treiben in Paris, die kleinen Städte, Sitten und Feste des französischen Landvolks, endlich die Hauptphänomene dessen, was man die Gesellschaft nennt, in Auszügen aus französischen Schriftstellern vorgeführt. Um dabei möglichst objektiv zu sein und eine vollständigere Einsicht zu vermitteln, läßt der Verfasser bei besonders wichtigen Dingen auch entgegengesetzte Ansichten zum Ausdruck kommen. Ueber Bala und den demokratischen Realismus spricht der Republikaner Topin neben dem Legitimisten de Pontmartin, dessen religiöse Richtung kein Vernünftiger billigen wird, der aber in seinem Stil und seinem

aesthetischen Feingefühl hinter keinem französischen Kritiker zurücksteht. Ueber die soziale Bedeutung von Paris äußern sich auf der einen Seite Gassineau, de Pontmartin und Graf Gasparin, auf der andern Théophile Gautier und Paul de St. Victor. Aehnlich verfährt der Verfasser bei der Darstellung der französischen Gesellschaft und Geistesverfassung. Er beherrscht ein umfangreiches Material und hat es vortrefflich bewältigt und verwertbet, so daß wir in seiner Arbeit ein Mittel zu gründlicher Belehrung über den Charakter und das Leben der heutigen Franzosen besitzen.

Magyarisirung in Ungarn. Nach den Debatten des Ungarischen Reichstags über den obligaten Unterricht der magyarischen Sprache in sämtlichen Volksschulen. München, Th. Ackermann, 1879.

Eine ausführliche und mit Belegen versehene Darstellung der bekannten Vorgänge, welche vor kurzem in Ungarn so viel Aufregung veranlaßten. Das betreffende Gesetz, eine Reaktion gegen den in Pest schmerzlich empfundenen Verlauf der orientalischen Frage und speziell gegen die Wirkung der Occupation Bosniens, verlangt von jedem Volksschullehrer genügende Kenntniß der „Staats-sprache“, d. h. des Magyarischen, und führt diese Sprache in allen Elementar-schulen des Königreichs als obligatorischen Lehrgegenstand ein. Die Sachsen, Slowaken, Serben und Rumänen Ungarns sollen auf diese Weise zu Magyaren gemacht werden, damit das von 15 Millionen Menschen bewohnte Land einprachig sei und diese Millionen sich als eine einzige Nation fühlen. Dergleichen Versuche haben in neuer Zeit niemals ihr Ziel erreicht, sie können immer nur als Tyrannei empfunden werden und zum Gegentheil dessen führen, was damit bezweckt wird, zumal wenn wie hier eine minder civilisirte Race einer höher stehenden ihre nationalen Eigenthümlichkeiten aufzuzüchten will, und wenn jene Race zwar vorläufig die Macht in der Hand hat, aber den andern gegenüber in der Minorität ist. Es ist unmöglich, daß die Maßregel die ungarischen Slawen durch die Schule zu Magyaren macht, sehr möglich dagegen, daß sie dieselben dem Panlawismus in die Arme treibt. Jedenfalls wird ihre Folge Zwiespalt, statt Einigkeit der Bewohner Ungarns sein, wie das selbst magyarische Abgeordnete, z. B. Ludwig Mocsary, mit großer Energie ausgesprochen haben. Und das ist auch vom deutschen Standpunkte und abgesehen von der in dem Gesetze liegenden Vergewaltigung der siebenbürgischen Sachsen nicht erfreulich; Ungarn gilt mit Recht als Vormauer Deutschlands gegen das in Rußland concentrirte Slawenthum, und die Maßregel lockert eben die Steine, aus denen diese Mauer gefügt ist.

Zur Beachtung.

Mit dem **1. Januar 1880** beginnt diese Zeitschrift das 1. Quartal ihres 39. Jahrgangs, welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen ist. Preis pro Quartal 9 Mark.

Leipzig, im Dezember 1879.

Die Verlags-handlung.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. V. Herbig in Leipzig. — Druck von Hüthel & Herrmann in Leipzig.

